

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 2 (1780)
Heft: 9

Artikel: Ueber die Erziehung der Jugend auf dem Lande
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543579>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

Neuntes Stück.

Über die Erziehung der Jugend auf dem Lande.

(Ein Auszug aus Hrn. Bertands Abhandlung vom
Geiste der Gesetzgebung. ic.)

Die Lebensart, in welcher wir erzogen werden, gefällt uns gemeinlich am besten. Die Kenntnisse, die man sich in Absicht auf diesen Gegenstand erwirbt, scheinen die schätzbarsten zu seyn. Endlich überredet man sich, es sei unmöglich etwas vortheilhafteres und angenehmeres zu wählen. Es ist leicht, junge Gemüther zu biegen, die noch nicht durch die Stärke der Vorurtheile und der Leidenschaften unterjochet sind. Aber wie schwer ist es, bei erwachsenen, bereits gebildeten Menschen, Veränderungen zu bewirken! Will man also, daß ein Volk den Ackerbau ehren und lieben soll, so muß man alles anwenden, was den Kindern Eifer für die Arbeit einflößen kann, alles was schicklich ist, ihnen Kräfte, Fähigkeiten und die erforderlichen Kenntnisse zu gewähren, um in dieser Kunst glücklich zu seyn. Wann die Ackersleute entwickeltere und aufgesehährtere Einsichten besäßen, so würden wir sie nicht ihren alten Gewohnheiten blindlings folgen sehen. Ein unrichteter Landmann sinnet nach und stellt bessere Beobachtungen an. Er hat Aufmerksamkeiten, deren unwissende Landleute unfähig sind. Diese Unwissenheit ist zum Theile



daran Schuld, daß viele unserer Ländereien unangebaut liegen, oder sich an Erzeugnissen nicht so reich zeigen, als man zu erwarten Ursach hätte. Dieser Unwissenheit muß man die Ungelehrigkeit zuschreiben, die man an den Bauern tadelst, und die sie dahin bringt, daß sie alles mit Verachtung verwerfen, was nicht von ihren Vätern bis auf sie fortgepflanzt worden: denn kurz es ist unmöglich, daß sie die Rathschläge, die man ihnen ertheilet, zu schätzen wüßten, oder, daß sie geneigt wären, sich leiten zu lassen, so lange sie keine, nur etwas entwickelte Grundsätze über ihre Kunst haben, und unfähig seyn werden, die geringsten vernünftigen Vorstellungen zu befolgen. Wenn ein Mensch seine Kindheit und seine Jugend fast ohne Nachsinnen über die Gegenstände, die sich ihm darbieten, hingebraucht hat, so bleibt er gemeinlich sein ganzes übriges Leben hindurch in diesem Zustande; er sieht immer die Gegenstände, ohne sie genau zu beobachten, ohne irgend eine Anmerkung zu machen, die ihm zu nützlichen Folgerungen Anleitung gäbe; niemals wird er gereizt, daß, was man ihm vorschlägt, zu prüfen und einige Versuche anzustellen. In dessen ist dieser Geist der Neugierde, der Nachforschung, der Beobachtung einem Landmanne durchaus nöthig, um aus der Erfahrung Nutzen zu ziehen, um den Zufällen vorzubeugen und um alle seine Vortheile zu benutzen. Kleinjög liefert uns hiervon einen frappanten Beweis. Jedem ist bekannt, wie es ihm mit einem Geiste der Ordnung und des Nachsinnens, ohnerachtet vieler eben nicht günstiger Umstände, gelungen ist, seine Familie in Wohlhabenheit zu setzen.

Um eben diesen Geist auf unsern Gefilden zu verbreiten, müßten sich einsichtsvolle Männer hervorhun und zum Vortheile der Schulen, die ersten Anfangsgründe der Landökonomie

Landökonomie abfassen und denselben eine Einrichtung geben, welche in den Augen der Kinder als die leichteste und zugleich die angenehmste erscheinen würde. Zu diesem kleinen Lehrbuche würde man sich nur auf die wichtigsten Gegenstände einschränken; man würde einige einfache und allgemeine Ideen über dasjenige mittheilen, was den Wachstum der Pflanzen befördert oder hinderlich ist. Sie würden in demselben die Verfahrungsarten und Erfahrungen kennen lernen, welche bis ixt die besten geschienen haben, um die Weinberge, die Acker, die Wiesen anzubauen, um Ländereien aufzureissen, um des Viehes zu warten, um den Krankheiten desselben, des Getreides, der Bäume vorzubeugen, um das Getreide zu erhalten, um künstliche Wiesen anzulegen, um die Samenarten zu wählen, um die Bäume zu pfropfen, zu beschneiden, zu fällen. Besonders müßte man ihnen deutliche und auseinander gesetzte Ideen über die Düngungen geben, die man aus dem mineralischen, vegetabilischen und animalischen Reiche zieht, über die Art, dieselben nach der Verschiedenheit des Bodens anzuwenden, und vornehmlich über die Manier, den Dünger zu vermehren, ihn zu bereiten, und ihn geschickt zu machen, auf den Acker die beste, mögliche Wirkung hervorzubringen. In verschiedenen seit einiger Zeit herausgegebenen Werken findet man dieser wegen vortreffliche Anleitungen: sie verdienten zusammengezogen, und auf eine einfältige und den Begriffen aller Landbewohner angemessene Art abgefaßt zu werden. *) Dies ist ein wesentlicher

Punkt

*) Wie würdig wäre nicht eine solche Arbeit für Landgeistliche in ihren müßigen Stunden! Ihr Vaterland würde ihnen mehr Dank darum wissen, als um ganze Bände abgedroschener Polemik, die man nurliest, um darüber zu spotten, oder — zu weinen. L. . . nn.

Punkt, der nebst österen Beackrungen und der guten Kultur, zur Verbesserung der Ländereien unsers theuren Vaterlandes das meiste beitragen würde. Und überhaupt, wenn eine Entdeckung gemacht wird, die einen grossen Einfluss auf den Wohlstand der Feldwirthschaft haben kann, ist es zuträglich, das Publikum von derselben so zu unterrichten, daß sie niemanden unbekannt bleibe. Deutliche Vorschriften, die auf eine fachliche und den Fähigkeiten der Kinder angemessene Art abgefaßt wären, würden sich unvermerkt ihrem Geiste eindrücken, indem man sie das Lesen in den Büchern lehrete, die man zu ihrem Gebrauche über die Landwirthschaft verfertigt hätte. Sie würden aus derselben einen noch grössern Nutzen ziehen, wenn man künftighin forderte, daß die zu ihrem Unterrichte beruffene Lehrer selbst einige helle Einsichten in diese Materie besäßen. Durch die Fragen, die sie den Kindern vorlegten, durch die Antworten, die sie von ihnen empfängen, oder ihnen gäben, würden sie die Beurtheilungskraft ihrer jungen Schüler üben. Es ist auch zuträglich, daß sie dieselben schreiben und mit Richtigkeit rechnen lehren, damit sie sie in den Stand setzen, in Zukunft bei ihren Geschäften Ordnung anzubringen und tausend kleinen Unge rechtigkeiten auszuweichen, deren Opfer sie vielleicht seyn würden. Mit Beihilfe des Rechnens können sie den Ertrag ihrer Ländereien besser schätzen, die Kosten, die sie auf den Anbau derselben verwenden, mit den Einkünften, die sie daraus ziehen, in Vergleichung stellen, und durch dieses Mittel beurtheilen, ob sie eine Verfahrungsart annehmen oder verwerfen sollen. Es wäre zugleich ein für die Diener der Religion würdiges Geschäft, durch eine sorgfältige Wachsamkeit über die Schulen, zum glücklichen Erfolge dieses Entwurfs mitzuwirken. Nachdem sie ihre Pfarrkinder mit den grossen Grundsätzen der Religion durchdrungen

drungen haben, wird es niemals besser gelingen, von denselben die Laster, zu deren Bekämpfung sie berufen sind, zu entfernen, als wenn sie ihnen Liebe für die Arbeit, und den edlen Ehrgeiz einflößen, ihre Felder vortrefflich anzubauen.

Wenn einmal die Landbewohner helle Grundsätze über die Cultur ihrer Felder besitzen, so ist es natürlich zu glauben, daß sie sich derselbigen mit Eifer befeißen werden. Das Wachstum der Vegetabilien würde ihren Geist auf eine angenehme Art beschäftigen. Alles was auf dem Felde vorginge, würde für sie wichtig seyn und ihre Neugierde stark und lebhaft erregen. Unvermerkt würden sich ihre Herzen den unschuldigen und süßen Vergnügungen öffnen, welche der Ackerbau gewähret. Mit Lust würden sie die Natur ihrer Grundstücke erforschen, um auf denselben die ihnen beigebrachten Grundsätze anzuwenden, indem sie nach Erforderniß der Umstände die Mittel modifizirten.

Damit die mit den Arbeiten des Landbaues verknüpfte Mühe die Landleute nicht abschrecke, so wäre es gut, daß man die Kinder gewöhnte, Hitze und Kälte zu ertragen, und daß man ihren Körper durch verschiedene ihren Kräften ebenmäßige Übungen stärkte. Was thaten nicht ehemals die Spartanner um ihre Kinder zu verhärteten? Sie nothigten sie mit bloßen Füßen zu gehen, um der Ermüdung und der Beschwerlichkeiten gewohnt zu werden, im Sommer und Winter einerlei Kleidung zu tragen, um sie zur Erduldung der Hitze und Kälte zu bilden. Wie viele vortreffliche Anordnungen findet man nicht bei den Alten, welche alle abzweckten, die Kinder allmählich dahin zu gewöhnen, daß sie die größten Arbeiten ertragen lernten.

Iernten. Wenn das menschliche Geschlecht ausgeartet, und schwächer geworden zu seyn scheinet, muß man es nicht größtentheils der tiefen Vergessenheit zuschreiben, in welche diese Anordnungen gerethen sind?

Es ist nicht weniger nothwendig, die Kinder vor der Schwelgerei zu bewahren, welche immer einen Abscheu gegen die Arbeit nach sich zieht und sie zu jeder guten Verrichtung unfähig macht. **) Die Erhaltung ihrer Sitten würde auch noch erfordern, daß man den Schuhlehrern einen anständigen Gehalt verordnete, der ihnen erlaubte, den Kindern einen größern Theil der Zeit zu wiedmen, als sie ihnen gemeinlich gönnen, entweder um über ihre Aufführung zu wachen, oder um ihrem Geiste Grundsätze der Religion einzuprägen, die sie ohne Unterlaß an die Vollbringung ihrer Pflichten erinnern würden.

Will man die jungen Leute in der Liebe für die Arbeit, für die Mäßigkeit, für die Tugend stärken; so er
rege

**) Alle Laster machen den Menschen unfähig gutes zu thun. Keines unter allen ist aber der Liebe zur Arbeit mehr entgegen, als die Trunkenheit. Nirgends ist wohl der unmäßige Gebrauch des Weines von schlimmern Folgen als bei uns, und leider lassen sich dennoch unsere Landesleute, besonders den Landsträf-
fen nach immer mehr und mehr von dieser Ausschweis-
fung hinreissen, da sie doch mit offenen Augen sehen könnten, wie viele Familien sich schon damit zu Grunde gerichtet haben. Viele zerstreuen dadurch ihre anges-
erbten Güter, verzehren ihren Vorschlag, ihre Kin-
der darben, und sie selbst schmachten im Alter im tiefsten Elende. Eine traurige Scene für fühlende Herzen! ! !

rege man in ihnen Triebe der Ehre und der Nacheisung; man sorge dafür, daß sie, um ihr Glück zu erreichen, um die Hochachtung der Menschen zu verdienen, um den Tadel und die Verachtung derselben zu vermeiden, keinen andern Weg kennen lernen, als daß sie mit standhaftem Muthe die Bahn ihrer Pflichten wandeln, und sich in ihrem Berufe auszuzeichnen suchen. —

Nicht allein die Jugend auf dem Lande, sondern auch die jungen Leute von jedem Stande, welche Gewerbe und Lebensarten sie immer erwählen, müßte man von dem, was zum Aufbaue der Pflanzen gehöret, unterrichten. Oft besitzen diejenigen, welche ihr Stand, ihr Ansehen, ihr Vermögen, ihre Erziehung in den Stand setzen können, den Fortgang des Ackerbaues zu befördern, weniger Fähigkeiten und Einsichten, als die Arbeiter auf dem Lande, und können sie daher nicht durch ihre Beispiele und ihre Befehle auf der wahren Bahn leiten. Indessen sind es doch nur einsichtsvolle Reiche, welche diese wichtige Kunst am kräftigsten beleben könnten. Mit nöthigen Kenntnissen und mit Vermögen, um gewisse Versuche zu machen, versehen, welche neue Einsichten in den ganzen Umfang der Landwirthschaft möchten sie verschaffen! — — — —

Ein sehr bewährtes Mittel wider Zahnschmerzen.

Man nehme

- 6 Gran Carnarienzucker,
- 4 Gran weissen Pfeffer,
- 3 Gran ordinäres Siedsalz.

Jedes von diesen Stücken wird erst einzeln aufs feinste zerstossen; sodann nimmt man eine Kohlpfanne mit glühenden